

ACCORDIAN SIDEROX u. SUNBURST
Knöpfe überlegen, einfache u.IVERY KUM
Stiderei, Perl-, Wand-, Strid-, Blisse-Hand-, Knopf-Loch- Arbeit, Auschnitt-Stiderei.

IDEAL PLEATING CO.
Heber 107 E. 16. Str.
Zimmer 200, Douglas Bldg.
Omaha.

Omaha Fire Proof Storage
806 Süd 16. Str.
Für einen, fünfzigjährigen Geschäftsbetrieb sind hier die besten Einrichtungen für Lagerung von Waren, Dokumenten, Briefen, Bildern, etc.
Tel. Douglas 4183

CHAS. F. KRELLE
Klempner und Händler in Eisen- und Blechwaren
Zinn, Eisenblech, Furnace-Arbeit u. s. W.
Tel. Doug. 3411 610 süd. 13. Str.

Deutsche, die Omaha besuchen, werden gebeten, im **Howard Hotel** einzutreten. Howard, 10. und Howard Str. Colosseum, Restaurant & Beherbergung.

HENRY ROHLFF COMPANY
Importeure und Exporteure von Bier- und Litor-Pfändler.
'Edelweiss' u. 'Falstaff' (einheimische Biere)
Pilsener und Würzburger Hofbräu, (importierte Biere)
In Halbfässern u. Kisten von 10 bis kleinen Flaschen.
Wenn es Bistof ist, haben wir es!
Tel. D-876 2567 Leavenworth.

P. MELCHIOR'S MASCHINENWERKSTATT
Reparaturen aller Motoren, Dampfmaschinen, etc.
1216 Howard Straße Omaha, Neb.

THOMSEN ENGRAVING CO.
ZINC CUTS COPPER
HIGHEST CLASS - LOWEST PRICES
DESIGNERS & ENGRAVERS
Tel. Doug. 4469 416 3/4 E. 8TH OMAHA

CENTRAL TAXI LIVERY CO.
Tel. Douglas 862
Stand und Office: Paxton Hotel
Loren-Automobile und Auto-Droschken für jede Gelegenheit

THE FARMERS STATE BANK
Papillon, Neb.
E. J. Shanahan, Präsident
D. E. Benschneider, Vice-Präsident
D. C. Schroeder, Kassierer
4 Prozent Zinsen für Depositionen

Musterbuch für alle Arten von Nähteln
Buch Nr. 1, wie unten gezeigt, enthält Anweisungen und wunderschöne Illustrationen für alle Arten von Nähteln, Sähtelnarbeiten und Kreutzstichen. Jede Frau vereinfacht, das Nähen in Minuten zu bekommen. Machen Sie Sähtelarbeit? Senden Sie direkt für dieses Buch, welches das reichhaltigste und billigste Musterbuch ist. Es erreicht über den Preis, als Bücher von 25-50 Cts. Heber 200 Muster abgeholt.

FILET CROCHET et CROSS STITCH
CROCHET BOOK VOKES TOWELS
In bestellen durch Omaha Tribune, 11 Howard Str., Omaha, Neb.

Der richtige Ton.

Thage von Ernst Büllofer.

Ein kleiner Sprung und ich war unbewusst im Reiche der Erwachsenen. Wenn ich heute noch ein jeder das dem Kind gebräutende „du“ gegeben und heute, nach der Konfirmation, nannte man mich nur noch „Sie“ und „als Nachtsich kam noch der „herr“ dazu! Alles so plötzlich, so überraschend! Wer kann es mir verargen, daß ich vor Stolz ziemlich geschwollen war?

Dieses Gefühl beherrschte die wenigen Wochen zwischen Konfirmation und Eintritt ins Lyzeum. Dann verschwand es. Die Bänke in den einzelnen Unterrichtsstunden unterdrückten es. Diese Bänke hatten nämlich eine derartigste Neugierigkeit mit den kaum verlassenen Schulzimmerbänken! Und sie dämpften genosslich die eben erwachten Freiheits- und Selbständigkeitsgefühle! Wer es gleichwohl wagte, kam sicher nicht weid. Denn die Herren Professoren sorgten getreulich für das Einhalten des Stundenplanes. Freund Turz drückte sich einmal von einer Exkursion und machte eine private Belatour. Aber auf dem Heimweg fuhr er beinahe in die ganze Korrone seiner Studevantollegen hinein, die eine Strafende ihm heimlich schmerne verborgen gehalten hatte. Für den Spotz brachte er nicht zu sorgen. Der Herr Professor begrüßte ihn in der nächsten Stunde mit den Worten: „Turz, Sie haben das letzte Mal geschwängt und dann noch so drum!“

Aber die Herren Weidheitspender oben auf dem Bult sorgten auch für die Disziplin, wählten darüber, ob und wie der vorgelegene Stoff respektiert werden könnte, kontrollierten, ob die Hausaufgaben gemacht wurden. Wie waren ihnen darüber nicht böse. Es geschähe ja zu ihren Pflichten! Aber eben gerade diese Pflichten wurden von den Professoren auf gar verschiedene Art und Weise erfüllt. Die meisten hatten es nichtschweigend: sie machten von Fall zu Fall den entsprechenden Zusätzenvermerk im Notizbuch. Andere wieder konnten kritische Bemerkungen nicht unterdrücken. Sie haben schlicht gearbeitet, hieß es da, oder noch auch: „von Ihnen hätte ich bessere Leistungen erwartet.“ Ein einziger nicht, der Geometrielehrer, vor uns nur das Dreieck nannte, war in seinen Beurteilungen noch härter, ja weit direkt aggressiv. Eines Tages sagte mein Freund Schmelzer auch anzu glauben. Er hatte die Hausaufgaben vergessen. Schmelzer, Schmelzer,“ meinte das Dreieck die Aufgaben machen, das können Sie ich, aber mit Mädchen in der Sprache spazieren, das können Sie, ich wahr?“

Schmelzer antwortete nicht. Aber ich sah seine beiden Hände zittern. „Eine Gemeinheit,“ sagte er nach der Stunde zu mir. „Wenn ich ohne Aufgaben in die Stunde komme, soll er mir eine entsprechende Feinheit geben, aber nicht mein Privatleben auf diese Weise in die Studien hineinziehen!“

Ich suchte ihn zu beruhigen. „Nege dich doch nicht so auf. Das Dreieck will sicher nur den Rest.“

„Mein Rest?“ unteroch er mich hastig. „Nein, das will er nicht. Ich glaube es nicht, ich kann es nicht glauben. Solche böshafte Beurteilungen können mir keine Stunden ganz verleiden!“

Wichtig schrieb er das nächste Mal die Aufgaben in der Pause schnell von meinem Heft ab. Es war der Anfang einer Gewohnheit. Aber einst traf es sich, daß der Geometrielehrer nicht auf die erste Vormittagsstunde verlegt wurde und Schmelzer zu spät eintraf, um sein Heft nachzutragen. Und ein unglückiger Stern wollte, daß just in dieser Stunde Schmelzer an die Reihe kam! Bald höhnte das Dreieck. „Hahne, schwingen, Bierzettel tragen, vivat Industrie rufen, das geht natürlich leichter als Geometrieaufgaben! Sie werden aber Ihren Kopf noch wußt aufstellen, wenn Sie eini drücken in der Praxis sein werden!“ Aber natürlich, wenn man sich nachhaken ist, denkt man nicht an solche Dinge!

Ein laies Richem ging durch die Klasse. „Eine gemeine Schulmeisterrei ist das“, meinte Schmelzer nach der Stunde zu mir, lachend vor Wut. „Mit welchem Recht nimmt das Dreieck solche unverschämten Beurteilungen heraus? Kann ich mich so mit so etwas gefallen lassen?“

„Mein Lieber,“ entgegnete ich, „so Unrecht hat das Dreieck nicht. Dein Fleisch läßt sich einigermaßen stücken überig und deine Leistungen stehen bedeutend hinter deinen Talenten zurück. Das hat just das Dreieck andeuten wollen.“

„Nein, das hat es nicht!“
„Worum nicht?“
„Weil es dann mit mir anders gesprochen hätte“, war die heftige Antwort.

„Aber wie hätte es dir denn das Dreieck beibringen sollen?“
„Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ein solcher Ton einem erwachsenen Menschen gegenüber nicht am Platze ist und daß mir die Unterre-

lungen des Dreiecks das Studium immer mehr verleiden.“

Von nun an hatte das Dreieck viel an Schmelzer zu tun. Schmelzer las den „Groß von Monte Christo“, anstatt geometrische Lehrfäge zu studieren. Schmelzer ruderte auf dem See, anstatt die Hausaufgaben zu machen. Schmelzer spazierte an freien Nachmittagen durch Wald und Feld, anstatt sich die Wahrheiten des Lehrbuchs für Geometrie anzueignen. Schmelzer ludigte Gaudrings und Bachus, anstatt eini der vielen Vorteile des pythagoräischen Reheitsfages zu konstruieren. Das alles wirkte das Dreieck (der Rudus weiß woher) und rieb es Schmelzer bei jeder Gelegenheit höhnlich unter die Nase.

Aber Schmelzer ließ nicht nur die Geometrie im Stich, sondern vernachlässigte auch ziemlich das Studium der anderen Fächer. Erst fragend, dann klunend blieb der Blick des Chemieprofessors immer länger und länger auf Schmelzer haften. Der frührer der Reite Schüler der Klasse gewiesen war, nun aber fast alle Antworten schuldig blieb. Und eines Tages geschah etwas „Berraufendes“. Der Chemieprofessor forderte Schmelzer auf, ihn nach Schluß des Unterrichtes in seiner Wohnung aufzusuchen!

Ich begleitete meinen Freund bis vor die Haustüre und wartete wohl eine halbe Stunde, bis er wieder kam. Ernst, aber glücklich wie seit vielen Tagen nicht, bildete sein Gesicht. „Was hat er gesagt?“ frag ich hastig. — „Ich may“, entgegnete er, „ich kann die jetzt nicht beantworten. Komme um acht Uhr auf meine Tude, dann stellt du alles erfahren.“ — Wenige Stunden später sah ich dann bei ihm und er erzählte:

„Du hast mich einst gefragt, auf welche Weise das Dreieck mit mir sprechen solle, um mich zu größerm Fleische anzuspornen. Heute kann ich dir die damals schuldig gebliebene Antwort geben. So wie unser Chemieprofessor diesen Nachmittag mit mir sprach, so und nicht anders hätte mir das Dreieck gegenüberstehen sollen! Der hat den richtigen Kan gefunden, sofort, ohne ihn zu lügen, weil wahre Menschlichkeit immer den direkten Weg zum Herzen findet. Das weiß ich jetzt. Schmelzer, sprach er zu mir, Ihre Leistungen lassen seit langer Zeit viel zu wünschenswert überig. Sie gehen den Krebsgang. Ahtet nur in der Chemie, auch in den anderen Fächern. Ich habe mich erkundigt. Ich weiß auch, daß der Mittelpunkt Ihres Lebens nicht mehr das Studium ist und Ihre Privatleben gibt zu vielen Bedenken Anlaß. Sie werden denken, mich ginge dies nichts an und Sie haben Recht. Als Ihr Lehrer habe ich mich nur um die Leistungen meiner Schüler in der Chemie, zu kümmern. Aber, Schmelzer, ich bin auch ein Mensch. Ein Mensch mit Herz und Gefühl. Und als solcher nehme ich lebhaften Anteil an Wohl und Wehe meiner Schüler, den Männern von morgen. Nicht als Ihr Lehrer, als Mensch, als Freund, wenn Sie wollen, möchte ich mit Ihnen sprechen und darum habe ich Sie auch in meine Wohnung gerufen. Einige Ratschläge, eini Fingerzeige möchte ich Ihnen geben. Mehr kann ich und mehr will ich nicht, denn ich würde sonst bei mir als Mensch gezogenen Grenzen überschreiten. So möchte ich Ihnen vor allem raten, daß die jetzigen Jahre für Sie Renjahre sind für den Fortschritt. Jahre, während welchen man eine Fülle von neuen Schätzen sammeln kann, die Ihnen niemand stehlen darf. Rühren Sie diese Jahre aus. Suchen Sie den gegenwärtigen Brennpunkt Ihres Lebens wieder im Studium und Sie schmecken sich eine feste, starke Waffe für die Zukunft. Rühren Sie diese Jahre aus, denn sie kommen nicht wieder und sie bergen in ihrem Schoße unergängliche Kleinode! Suchen Sie andere hat Zet. Wenn Sie sich einst mit dem hier erworbenen Wissen in Verbindung mit der praktischen Anpassungsfähigkeit eine schöne Stellung errungen haben, können Sie sich immer noch um Sport und bergliche Dinge nach Herzenslust kümmern. Jetzt aber möglich an Sie sich! Ich meine nicht, Sie sollen im Studium verbleiben. Bleiben Sie Ihrem Berufe, der Industrie, tren. Nur die Vereinstaterei steden Sie auf! Fröhliche Stunden im Kreise gleichgestimmter Altersgenossen sind etwas schönes, ein Unterhaltmittel gegen Egoismus und Fröhsinnspele. Aber genießen Sie solche Stunden erst, nachdem das Aufgabenpensum und das Repetitorium erledigt sind! Sie genießen sie dann doppelt! Genießen Sie auch die Reize der Natur, reiten Sie weitentrogen auch etwas Sport, aber vergessen Sie nicht, daß alle diese Dinge Nebensache, das Studium dagegen Hauptsache ist. Wenn Sie es während Ihrem heftigen Aufenthalt zum Brennpunkt machen, werden Sie bald sehen, daß auch alle diese persönlichen Pleasuren, an denen Sie festhalten wollen, nicht zu kurz kommen. — So sprach der Chemieprofessor zu mir. Keine Schulmeisterrei; wie zu einem Altersgenossen war er mit mir. Er hat mich nicht vor der Klasse blösgelacht und

Stinere Sa, nittmuher - Operie

Hür kleine und große Mädchen. No. 1571.

Als praktische haben sich bei den Kleinen die „Gimp“-Kleider bewährt, die es gestalten, mit ein und demselben Anzug verschiedene Blusen zu tragen. Im vorliegenden Falle vom rotgemasteter Stoff, besticht mit Comband und cremefarbiger Kaschmir, zur Verwendung. Das Muster kann für Waschlösche, in Verbindung mit Blöhschürzen, vorzüglich verwendet werden, als Schulleidchen sowohl



1571

30 Jahre im Geschäft.

Vorteile von gutem Samen. Guter Samen ist die Grundlage für den Erfolg. Unsere Samen sind von der besten Qualität und werden sorgfältig ausgesucht.

Ich mache folgende spezielle Offerten für die Leser dieser Zeitung:

1. Für 25.00 (zwei 10) in 100 Sorten
2. Für 1.00 (zwei 10) in 100 Sorten
3. Für 1.00 (zwei 10) in 100 Sorten
4. Für 1.00 (zwei 10) in 100 Sorten
5. Für 1.00 (zwei 10) in 100 Sorten
6. Für 1.00 (zwei 10) in 100 Sorten
7. Für 1.00 (zwei 10) in 100 Sorten
8. Für 1.00 (zwei 10) in 100 Sorten
9. Für 1.00 (zwei 10) in 100 Sorten
10. Für 1.00 (zwei 10) in 100 Sorten

Deutsche Bauernschule & Samenhandlung
GEMAN NURSERY & SEED HOUSE
Box 219 Beatrice, Neb.

Telephon Douglas 292 Etabliert 1877

Ed. Maurer's Restaurant

1306-1308 Farnam Straße

'Case für Damen in Verbindung
Importierte u. einheimische Biere u. Weine

SMITH TAXI CO.

Phone Douglas 580

Automobile für alle Gelegenheiten
Office: 1417 Farnam



Günstige Gelegenheit!

German-American Life Insurance Company

OMAHA, NEBRASKA

Stellungen offen für erstklassige Agenten.
Bee Gebäude, Omaha.

STORZ

BOTTLED BEERS
'A TRIUMPH IN PURITY'
Two Of America's Finest Beers
STORZ BREWING CO. OMAHA



HARNEY HOTEL

Chas. C. Sorenson, Eigenth.
14. und Horney Str., Omaha.
Europäischer Plan.
Raten von \$1.00 aufwärts.
Alle Zimmer nach modernster Feuerficher u. modern.
Central gelegen.
Erstklassiges Cafe und Buffet in Verbindung.

Ueberzeugen Sie sich selbst!

ob das Fremont

PILSENER u. HOFBRAU

nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack

Es ist nach echt altdeutscher Methode gebraut und deshalb

Klar, Perlend, Erfrischend!

Frage immer danach. Haltet eine Kiste dabei

FREMONT BREWING CO.

FREMONT, NEB.



Ein Dorn im Auge.

Die deutsche Schmutwarenindustrie und die französische Konkurrenz.

In einer Korrespondenz aus Pforzheim in Baden lesen wir: Die Pforzheimer Schmutwarenindustrie ist nicht erst seit dem Kriege Gegenstand besonderer Anfeindung und Verfolgung in Frankreich. Ihre Pariser Konkurrenz hat mit Hilfe der Kontrollbüros und der Zollstellen schon seit Jahren alles aufzuboten, um die Einfuhr deutscher Edelmetallfabrikate nach Frankreich hinauszuhalten. Vor etwa zwei Jahren wurde eine Liga zur Ausschließung deutscher Schmutartikel gegründet; an die Spitze stellte sich ein Pariser Fabrikant, der zur Kontrollerung deutscher Erzeugnisse und der Pariser Firmen, die sie auf den Markt bringen, aufzutreten, dabei aber kein Bedenken trug, seine Firma in den Pforzheimer „Kreditoren-Verein für die Gold-, Silberwaren- und Uhrenindustrie“ aufzunehmen zu lassen, um dessen Einrichtungen benutzen zu können.

Mit welchen Gefühlen jetzt im Krieg die Pariser Fabrikanten ihre Pforzheimer Mitbewerber auf dem Weltmarkt wie im eigenen Land betrachten, lieh die „Libre Parole“ nach dem Angriff französischer Flieger auf Karlsruhe erkennen. Das Blatt forderte dazu auf, Pforzheim, das industrielle Zentrum Badens, zu bombardieren, um den französischen Handel zu rächen; denn jeder Pforzheimer, der in eine andere Welt befördert werde, bedeute einen Feind Frankreichs weniger. Die menschenfreundliche Meinung der an der Spitze der Zivilisation stehenden „Libre Parole“ wurde bei jetzt auf guten Gründen noch nicht befolgt. Dofür sucht man der „Nation“ die Schweizer Uhrenindustrie gegen das Pforzheimer Kunstgewerbe aufzuwiegen. Ein gelegentlich der Generalversammlung des erwähnten Kreditorenvereins im letzten Frühjahr von dessen Vorständen gemachte Bemerkung gab willkommenen Anlaß dazu. Im Anschluß an einen Vorschlag aus der Versammlung bedauerte der Vorstehende, daß Pforzheim, weil es fast ausschließlich aus seiner Edelmetallindustrie und namentlich von deren Ausfuhr lebe, durch den Krieg besonders schwer mitgenommen sei. Man werde nach dem Krieg daran denken, noch andere Industrien hier heimisch zu machen, und veruchen, hauptsächlich die Uhrenindustrie wieder nach Pforzheim zu bringen, was bei Abschließung der neuen

Per „Omaha Tribune“ Pattern Coupon.

Ich wünsche Muster No.
..... Sohl, Drapp, oder Zeilennetts
(Scher bei Rinderlocher.)

Name:
Ra:

Stadt:

Handelsverträge, z. B. durch einen fünftigen Zoll auf ausländische Uhren, geschlossen könne. Dazu schreibt nun nach langen Monaten der „Nation“ mit widerrilliger Anerkennung der Tätigkeit des Kreditoren-Vereins, der Verein, der mehr als 1000 Mitglieder zähle, schliehe die bedeutendste Uhrenindustrie im Deutschen Reich ein, und sei keine Gesellschaft ohne Autorität. Seine Aufmerksamkeit lieh über die ganze Erde verbreitet, habe ihm auch den Anschlag erster französischer Häuser verschafft. Hinter seinem Vorliegenden ständen noch andere hervorragende Industriezweige in Deutschland, um die Propaganda gegen die schweizerische Uhrenindustrie zu organisieren. Die Schweizer Fabrikanten hätten sich schon bereit, um den Kampf aufzunehmen. Die französische Industrie dürfe daran nicht vorübergehen. Denn Pforzheim, das 1888 erst für 2 Millionen Franken Schmutwaren erzeugt habe, hätte 1912 einen Umsatz von 250 Millionen Franken erreicht, an dem 700 Käufer mit 25,000 Personen beteiligt seien; und davon gingen, wie ein Pariser Fabrikant hervorhob, drei Viertel ins Ausland, während Frankreich, trotz seines Weltfraus auf diesem Gebiete, nur für 20 Millionen Zuloven ausfuhr. An dieser Ueberlegenheit in der Ausfuhr deutscher Waren sei nur das strenge französische Freigehaltgesetz Schuld, aber der Vorliegende der Pariser Chambre Syndicale werde mit Finanzminister Ribot darüber verhandeln, so daß man hoffen dürfe, daß der Staat sich die nötigen Waffen liefern, um den Feind auf jedem Boden zu schlagen. Die Pforzheimer Edelmetallindustrie weiß schon lange, daß gewisse Elemente unter den Pariser Fabrikanten die deutsche Schmutwarenindustrie am liebsten ausrotten möchten. Wenn ein gesicherter Friede die Ueberlegenheit für die Ausfuhr erforderliche Bewegungsfreiheit zurückliehe, wird sie sich schon ihrer Haut zu wehren verstehen; holt wird es freitig werden.

— Betrachtung. Feiil als der Lehrer wegen eines Vorwurms nicht im Au die halbe Klasse durchgewischt hat; und solche Leute nimmt man nicht ins Bed!